

# Artikel in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung über Trommelworkshops für Firmen

## Trommeln für den Teamgeist

*Kaum etwas verbessert den Zusammenhalt unter Mitarbeitern so sehr wie gemeinsames Trommeln, behaupten Unternehmenstrainer - zu Besuch bei einem Trommelworkshop von Anna Loll*

„Sie werden sehen: Aus der Rolle des Managers oder gewissenhaften Mitarbeiters in die des wilden Trommlers zu schlüpfen fällt niemandem leicht. Am Anfang werden sich alle ablehnend verhalten – und sich dennoch Jahre später sehr gern an den heutigen Tag zurückerinnern“, hatte Ed Freitas, professioneller Schlagzeuger aus Großbritannien und Veranstalter von Teamincentives, am Morgen noch gesagt. Die Marketingabteilung des Unternehmens soll fitgemacht werden für die kommenden Monate. Zum Abschluss der Tagung hat sich der Marketingchef des Konzerns von den Organisatoren etwas Besonderes für seine Mitarbeiter gewünscht. Etwas, das knallt. Etwas, das sie nicht so schnell vergessen werden. Und damit auch nicht das, was er mit dem Abschlussbonbon bezwecken will: den Teamgeist in seinem Unternehmen zu verbessern. Die Wahl fiel auf einen Trommelworkshop. Trommeln? Warum ausgerechnet Trommeln? Trommeln ist laut und macht Krach – gibt es nicht andere Mittel, um den Zusammenhalt einer Gruppe zu stärken? „Rhythmus ist ein Werkzeug, um Menschen zusammenzuführen“, sagt Ed Freitas. Und vor allem: „Trommeln ist einfach.“ In einer Stunde könne man aus einer Gruppe von Menschen, die noch nie zuvor ein Instrument in der Hand gehalten haben, eine Band machen. Immer wieder habe er erlebt, dass sich nach dem gemeinsamen Trommeln auf einmal auch solche Mitarbeiter miteinander unterhalten, die zuvor nur schwer in Kontakt gekommen sind. Dass untereinander eine neue Verbundenheit zu spüren sei.

## MANAGER MIT RASSEL

Im Raum neben dem Speisesaal hat das zweite Team indes schon mit den Instrumenten begonnen. Der Raum ist kleiner, die Stimmung aber besser. Zwei Italiener haben sich Surdos, Trommeln, die einen tiefen Ton erzeugen, der im Körper nachvibriert, geschnappt. Die anderen halten Rasseln, Schellen und Glocken in den Händen. Erst zögerlich, dann immer enthusiastischer beginnen sie zu lärmern und zu läuten. „Samba-Reggae ist das, absolut Samba-Reggae“, ruft der Latino, der das Team anführt. Lauter und leiser zu spielen wird geübt. Zwischendurch müssen die Teilnehmer immer wieder leicht in die Hocke gehen und dann mit einem lauten „Uuuuaaa!“ wieder zum aufrechten Stehen kommen. „Das verstärkt den Klang eurer Instrumente!“, ruft der Latino. Tatsächlich wird die Lautstärke zunehmend ungeniert. Bald lacht und wippt selbst die Teilnehmerin mit dem blonden Pferdeschwanz – sie hatte zunächst versucht, gleichzeitig zu rasseln und sich die Ohren zuzuhalten. Auch ein älterer Herr, der seit fünfundzwanzig Jahren bei dem Unternehmen ist, wie er in der Kaffeepause erzählt hat, musiziert jetzt begeistert mit. Eine halbe Stunde vorher war er noch einer jener Manager, die mit Tippen auf dem Blackberry signalisiert hatten, dass sie von so einem Trommelworkshop rein gar nichts halten.

## BESSER ARBEITEN MIT VEREINTER KRAFT

Nach fast drei Stunden treffen die drei Gruppen wieder im großen Saal zusammen. Aus den sehr kontrolliert wirkenden Mitarbeitern ist eine Horde lärmender und lachender Menschen, ein wildes Percussion-Orchester geworden. Sie schlagen auf tief klingende Trommeln ein, klopfen mit Holzstäben auf große Klanggabeln sowie auf eine Art Kuhhörner. Alle wippen, schaukeln oder schwingen mit den Hüften – die mit den Rasseln in der Hand sehen aus, als gehörten sie zu einer Samba-Band. Ed Freitas springt auf die Bühne und dort mit seinem Team auf und ab. Der Klang der Instrumente ist ohrenbetäubend. „Macht euch bewusst, was ihr hier erreicht habt!“, ruft Freitas. „Vergesst nicht, was ihr alles gemeinsam schaffen könnt, wenn ihr eure Kräfte vereint!“ Je länger gespielt wird, desto mehr will man davon hören. Uns Zuhörern zuckt es in den Beinen, der Blick schweift etwas neidisch über die Menschen mit den Instrumenten in der Hand. Wer hier im Raum Manager, wer einfacher Mitarbeiter ist, ist nicht mehr auszumachen. Die Rollen sind aufgebrochen worden – ob nur für eine Stunde oder für länger, wird sich zeigen.

*Quelle: FAZ vom 10. Mai 2009 – Autorin: Anna Loll© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt; Alle Rechte vorbehalten Zur Verfügung gestellt vom Frankfurter Allgemeine Archiv*